

Indische Justiz verwehrt Pharmakonzern Novartis Patentschutz auf Krebsmittel

Indien ist mit mehr als einer Milliarde Einwohnern der drittgrößte Markt der Pharmaindustrie. Aus diesem Grund investieren die großen Pharmakonzerne gerne und häufig in dieses Land. Doch das Schweizer Pharmaunternehmen Novartis muss nun eine Niederlage hinnehmen: Der Oberste Gerichtshof in Indien hat Novartis den Patentschutz für sein Krebsmittel Glivec verweigert.

Jahrelanger Patentstreit in Indien endet

Bereits einige Jahre dauerte der Patentkampf von Novartis. Nach der Entwicklung von Glivec erhielt Novartis in 40 Ländern einen Patentschutz, der dem Unternehmen dort das exklusive Verkaufsrecht des Medikaments für die nächsten zwanzig Jahre zusicherte. In Indien wurde der Patentantrag von Novartis jedoch 2006 vom Patentamt abgewiesen, da der Hauptwirkstoff von Glivec nur eine veränderte Version eines bereits bestehenden Wirkstoffs sei und keine Neuentwicklung. Daraufhin klagte Novartis, denn die Umwandlung eines Moleküls, das tatsächlich bereits patentiert war, in eine Kristallform sei sehr wohl eine neue Errungenschaft. 2009 wurde die Klage bereits zum ersten Mal abgewiesen, und nun folgte mit der Entscheidung von Indiens Obersten Gerichtshof Novartis endgültige Niederlage.

Eine Entscheidung mit weitreichenden Konsequenzen

Durch die Entscheidung ist es andere Unternehmen nun erlaubt, sehr viel günstigere Generika des Krebsmittels herzustellen. Diese Generikahersteller begrüßten das Urteil natürlich, während man bei Novartis die Entscheidung als „innovationsfeindlich“ kritisierte. Novartis sieht den Patentschutz von Glivec nun auch in anderen Ländern gefährdet, und auch andere Pharmaunternehmen dürften um die Patentregelungen ihrer Produkte in Indien bangen. Krebspatienten hingegen kommt die Entscheidung in jedem Fall zugute. Während eine Behandlung mit Glivec monatliche Kosten von gut 2600 Dollar verursachte, könnte eine Behandlung mit günstigeren Generika die Kosten auf etwa 130 Dollar im Monat reduzieren.